



Der Totholz-Zaun

- Schutzraum für viele Tiere -

Foto: Oliver Zahn, Bornheim

Layout & Text: Eva Kettl, München



Durch Obstbaumschnitt oder andere Aufräumaktivitäten fällt im Garten immer wieder Holz an. Diese Holzabfälle können für einen Totholz-Zaun genutzt werden.

Diese Art des Zauns kann als Abgrenzung eines Grundstückes oder als Sichtschutz für den Komposthaufen verwendet werden, dient aber insbesondere als Schutzraum für viele Tierarten.

Beim Bau werden zwei Pfostenreihen abwechselnd links und rechts im Abstand von circa einem Meter in den Boden eingegraben. Mit dem Abstand in der Breite steigt sein ökologischer Wert, allerdings auch der Materialbedarf.

Für eine ausreichende Stabilität des Zauns empfiehlt es sich Pfosten mit einem Mindestdurchmesser von 7 x 7 cm zu verwenden und sie dann mindestens 40 cm in den Boden zu versenken.

Werden die unteren Spitzen der Pfosten noch abgeflammt erhöht sich ihre Haltbarkeit. Die kritischste Stelle, wo es am schnellsten faulen kann, ist der Übergang zwischen Erde und Luft. Pfähle aus Robinienholz gelten als besonders langlebig, dürfen aber **nicht in der Pferdehaltung** verwendet werden, da Rinde und Zweige besonders giftig sind.

Der Raum zwischen den Pfostenreihen kann auch mit Schilf, Wurzeln, unbehandelten morschen Brettern u. Ä. gefüllt werden. Für ein schnelleres Wachstum der Hecke besteht die Möglichkeit zusätzliches Material kostenlos von Baumpflegediensten zu erhalten.

Tipp: Man kann auch neben die Pfosten Weidenstecklinge setzen. Eine Kombination aus Lebend- und Totholz ist für die Lebensdauer der Hecke ideal, da mit der Zeit aus den Stecklingen lebende Bäumchen werden. Die Weidenstecklinge müssen allerdings in den ersten Monaten konstant feucht gehalten werden.

Im Verlauf der Jahre können die Stecklinge zu Kopfweiden geschnitten werden.



Der Totholz-Zaun

- Schutzraum für viele Tiere -

Foto: Birgit Helbig, Abenberg

Layout & Text: Eva Kettl, München



Durch die Verrottungsprozesse sackt der Haufen nach und nach zusammen und es kann immer wieder neues Material aufgeladen werden.

Nicht nur in warmen Sommern ist Totholz Lebensraum für Insekten, Amphibien, Reptilien, Spinnen, Vögel, Igel und Haselmäuse - auch im Winter halten sich hier gerne Tiere auf. Sie überwintern sicher im Schutz des Geästs, am Boden, in Käferbohrlöchern, unter der Rinde und in anderen Hohlräumen.

Am Rand des Zauns können für Wildbienen und Schmetterlinge zusätzliche Gehölze wie Salweide, Wildrose, Kornelkirsche, Schlehe, Weißdorn und Faulbaum angepflanzt werden.

Je nach Lichtverhältnissen auch Ranken wie Clematis, Geißblatt, Wilder Wein oder Kletterrosen (mit offenen Blüten). Auf der Schattenseite gedeihen Pflanzen wie Buschwindröschen, Kriechender Günsel, Akelei, Waldglockenblume.

Auf Brennnesseln leben die Raupen verschiedener Schmetterlingsarten, egal ob am sonnigen, schattigen Stellen.

Beim Baum- und Heckenschnitt **bitte beachten:**

Es gilt der Vogelschutz vom 1. März bis 30. September (§ 39 BNatSchG)

Das Anwenden einer sinnvollen Schneidetechnik zum Erhalt von Schmetterlingseiern und -puppen an den Zweigen: Es ist besser alte Äste auf "den Stock setzen" als viele kleine Zweige von außen nach innen wegzuschneiden.

Wird der Strauch von außen nach innen geschnitten verschwinden die jüngsten Triebspitzen mit den zartesten Blättern und Blütenknospen. Besonders Schmetterlinge legen gerne ihre Eier an den Triebspitzen ab. Bei Wildsträuchern fehlen dann die Blüten für die Bienen und die Früchte für die Vögel.